



Evangelisch-Lutherische Freikirche Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt zum Vorletzten Sonntag im Kirchenjahr 2024
über Röm 14,7-13

Pastor Michael Müller

CHRISTUS IST HERR ÜBER TOTE UND LEBENDE
CHRISTUS IST RICHTER ÜBER TOTE UND LEBENDE

Predigttext (Röm 14,7-13):

Unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei.

Du aber, was richtest du deinen Bruder? Oder du, was verachtest du deinen Bruder? Wir werden alle vor den Richterstuhl Gottes gestellt werden. Denn es steht geschrieben : »So wahr ich lebe, spricht der Herr, mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen sollen Gott bekennen.« So wird nun jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben. Darum lasst uns nicht mehr einer den andern richten; sondern richtet vielmehr darauf euren Sinn, dass niemand seinem Bruder einen Anstoß oder Ärgernis bereite.

Liebe Gemeinde!

Niemand kann für sich selbst leben. Niemand kann sich komplett allein versorgen. Niemand kann völlig ohne fremde Hilfe auskommen und oder soziale Kontakte mit anderen Menschen. Paulus schreibt scheinbar im Römerbrief etwas Ähnliches:

„Unser keiner lebt sich selber.“ (Röm 14,7)

Aber er meint etwas ganz anderes. Das wird aus dem Zusammenhang klar. Paulus meint, dass wir Christen nicht für uns selbst leben. Wir leben für unseren Herrn. Das ist das eine große Thema unseres heutigen Predigttextes. Das andere große Thema hat mit dem heutigen Sonntag zu tun. Da geht es um das letzte Gericht, vor das einst alle Menschen gestellt werden. Wir stellen heute diese beiden Themen nebeneinander:

CHRISTUS IST HERR ÜBER TOTE UND LEBENDE
CHRISTUS IST RICHTER ÜBER TOTE UND LEBENDE

(1.)

CHRISTUS IST HERR ÜBER TOTE UND LEBENDE.

Von manchen Menschen wir ja gesagt, dass sie für ihre Arbeit, für die Musik oder ihre Firma leben. Das sollte von uns nicht gesagt werden. Ohne Zweifel darf uns die Arbeit oder unsere Firma durchaus wichtig sein. Aber wenn man nur für seine Arbeit oder seine Firma oder sein Hobby lebt, läuft etwas grundsätzlich schief. Wir sollen unser Leben Christus, unserem Herrn, widmen. Paulus hält das ganz grundsätzlich fest am Beginn unseres Abschnittes:

„Unser keiner lebt sich selber. ... Leben wir, so leben wir dem Herrn.“ (Röm 14,7f)

Christus ist nicht nur gestorben, um uns unsere Sünde abzunehmen und uns vor der ewigen Verdammnis zu retten. Er ist auch gestorben, um einen Besitzanspruch an zu haben. So schreibt Paulus zum Beispiel im 2. Korintherbrief:

„[Christus] ist darum für alle gestorben, damit, die da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.“ (2Kor 5,15)

Durch Tod und Auferstehung ist Christus HERR ÜBER TOTE UND LEBENDE geworden. Mit seinem unschuldigen Blut hat er ein ewiges Anrecht auf uns erworben. Paulus schreibt in unseren Versen:

„Dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei.“ (Röm 14,9)

Christus ist nun Herr über uns. Und deshalb leben wir jetzt für ihn. Christen leben im Prinzip nicht mehr ihr eigenes Leben. Was sie leben, das leben sie für Christus. Was wir sagen, soll das sein, was Christus sagt. Was wir tun, soll das sein, was er tut.

Und das gilt nicht nur für unser Leben, sondern auch fürs Sterben. Christi Anspruch an uns geht über den Tod hinaus:

„Keiner stirbt sich selber. Sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.“ (Röm 14,7f)

Für jemand anders sterben – da denken wir vielleicht an Soldaten, die im Einsatz für ihr Land sterben. Oder wir denken vielleicht an Personenschützer, die bereit sind, einen hochrangigen Politiker oder Firmenchef zur Not mit ihrem eigenen Leben zu schützen.

Aber das ist hier nicht gemeint. Bei Christus ist es genau anders herum. Er war bereit, sein Leben für uns herzugeben. Und das bedeutet, dass wir ihm auch ihm Sterben gehören. Wir gehören zu ihm, selbst wenn wir sterben. Denn sein Tod und Auferstehen war so gewaltig, so wunderbar, so göttlich, dass auf uns nun die gleiche sonderbare Reihenfolge wartet, wie auf Christus.

„Dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden“ (Röm 14,7)

Auch wir werden sterben und danach wieder lebendig werden – dank Christus. Weil er durch seinen Tod Anspruch auf unser Leben hat, wird der Tod für uns nicht das Ende sein.

Und deshalb ist er für uns nicht nur eine unbegreifliche Ehre, sondern auch eine großartige Freude, Christus zum Herrn zu haben. Deshalb ist es auch so wichtig, dass wir uns täglich mit Gottes Wort beschäftigen.

Niemand von uns geht auf Arbeit und macht einfach das, worauf er Lust hat – außer man ist selbst der Chef. Nein der Chef sagt uns, welche Aufgaben wir zu erledigen haben und was heute so anliegt. Wenn wir die Bibel aufschlagen, eine Andacht lesen ist das so etwas wie Jesus Ansage an uns für den Tag. Das wird uns dabei helfen, unser Leben, unser Tun und Lassen, tagaus, tagein für Christus zu leben.

Genaugenommen hat Christus nicht nur einen Anspruch auf uns Christen, sondern sogar auf alle Menschen. Und es kommt

der Tag an dem dies auch alle einsehen müssen. Dazu zitiert Paulus den Propheten Jesaja. Da hatte Gott einst durch seinen Propheten angekündigt:

„So wahr ich lebe, spricht der Herr, mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen sollen Gott bekennen.“ (Röm 14,11 zitiert Jes 34,23b)

Das heißt nicht, dass am Ende alle an Gott glauben werden, aber alle werden sich vor seiner Macht beugen müssen. Alle werden Christi Herrschaft und Gottheit anerkennen müssen, ob sie wollen oder nicht. Dann wird es für sie aber zu spät sein. Darum können wir unendlich dankbar sein, dass wir Christus jetzt schon zum gnädigen Herrn haben. Und das bringt uns zum zweiten Thema unseres Textes.

(2.)

CHRISTUS IST HERR ÜBER TOTE UND LEBENDE. Und er IST RICHTER ÜBER TOTE UND LEBENDE. Das ist das Thema des heutigen Vortrags am Sonntag im Kirchenjahr: Das Weltgericht.

Gott wird die Welt richten. Das ist nichts Neues. Das war schon im Alten Testament so angekündigt – besonders in den Psalmen. So heißt es zum Beispiel in Psalm 98:

„Der HERR kommt, das Erdreich zu richten. Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und die Völker, wie es recht ist.“ (Ps 98,9)

Auch in den Versen unseres Predigttextes kommt Paulus auf das letzte Gericht zu sprechen:

„Wir werden alle vor den Richterstuhl Gottes gestellt werden.“ (Röm 14,10b)

Wer genau wird auf dem Richterstuhl sitzen, um die ganze Welt zu richten? An anderer Stelle, nämlich im Korintherbrief, schreibt Paulus:

„Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi“

Einmal sagt Paulus, dass Gott und einmal sagt er, dass Christus auf dem Richterstuhl sitzen wird. Das ist kein Gegensatz. Der Richterstuhl Gottes ist auch der Richterstuhl Christi. Gott, der Vater, hat dem Sohn alles Gericht übergeben, sagt Jesus selbst:

„Der Vater richtet niemand, sondern hat alles Gericht dem Sohn übergeben“ (Joh 5,22)

Christus ist wahrer Gott. Und er wird einst die Welt richten.
CHRISTUS IST RICHTER ÜBER TOTE UND LEBENDE.

So bekennen wir das auch im Glaubensbekenntnis: „... von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.“

Doch man wird keine toten Menschen, keine Leichen vor Christi Richterstuhl schleppen. Dass Christus über Lebende und Tote richten wird, soll nur heißen, dass Jesus über alle Menschen Gericht halten wird – ganz gleich ob sie zum Zeitpunkt seines Wiederkommens noch leben oder schon hundert Jahre oder dreitausend Jahre tot sein werden.

Und das Weltgericht wird erst der zweite Tagesordnungspunkt nach Jesus Wiederkommen am Jüngsten Tag sein. Denn erstmal müssen alle Toten lebendig gemacht werden. Jesus kündigt das so an:

„Es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden und werden hervorgehen, die Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichts.“ (Joh 5,28f)

Paulus warnt in unserem Predigttext davor, über die Mitchristen richten zu wollen. Es geht im Zusammenhang um die Frage der Mitteldinge und unsere gegenseitige Rücksichtnahme in solchen Dingen. Wenn Gott in seinem Wort etwas nicht verbietet, sollen wir es auch nicht verbieten. Und wenn ein Mitchrist etwas tut, was Gott Wort nicht verboten hat, sollen wir ihn nicht richten. Allerdings haben wir Christen - wenn es nicht um Mitteldinge geht – durchaus die Pflicht, uns gegenseitig auf

Sünden und Verfehlungen hinzuweisen. Das soll immer in Liebe geschehen und nicht von oben herab. Und mit dem Ziel, den Mitchristen zu gewinnen. Dass er seine Sünde einsieht und zu Jesus, seinem Heiland zurückkehrt.

Das letzte Gericht können wir nicht beeinflussen. Aber unser Leben können wir noch beeinflussen. Wie wir die Tage verbringen, können wir beeinflussen. Wir sollen unsere Tage in dem Bewusstsein verbringen, dass wir einst vor Christus den Richter der Welt treten müssen. Wir wissen ganz genau, was Jesus bei uns sehen will und was er von uns verlangt als Christen.

Und doch brauchen wir vor dem letzten Gericht keine Angst zu haben. Jesus beschreibt das Weltgericht im heutigen Sonntagsevangelium. Es wird nach unsern Werken entschieden. Aber nach denen, die wir aus dem Glauben heraus getan haben. Und als Christus entschieden hat, uns durch seinen Geist Glauben und Wiedergeburt zu schenken, hat er schon eine Vorentscheidung fürs Jüngste Gericht gefällt. In der Lesung aus der Offenbarung heute haben wir gehört, dass beim letzten Gericht das Buch des Lebens die entscheidende Rolle spielt. Unsere Namen wurden in dieses Buch geschrieben als Jesus am Kreuz für uns starb. Und wenn wir nicht aus irgendeinem Grund von Jesus weglaufen, braucht uns das letzte Gericht nicht schrecken. Weil wir Jesus zum Herrn haben, erwartet uns ein Freispruch.

„So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind,“ (Röm 8,1)

hatte Paulus schon eher im Römerbrief festgestellt. Und dass wir Christus zum Herrn haben, war seine Entscheidung. Was für eine Gnade! Was für ein Trost! Gerade im Blick auf unser Lebensende und das letzte Gericht! Wir haben Jesus Christus zum Herrn! Wir müssen nur noch vor den Richterstuhl, damit das aller Welt verkündet wird. Wir müssen nur noch vor den

Richterstuhl, damit Jesus unseren Namen aus dem Buch des Lebens vorlesen kann! Wer Jesus zum Herrn hat, der wird zum Leben eingehen. Denn er gibt die Seinen niemals wieder her!
Amen!

Zionsgemeinde Hartenstein

Kontakt: Pastor M. Müller
Kleine Bergstr. 1
08118 Hartenstein

Tel.: 037605/4211
Funk: 01577/3365611
e-mail: pfarrer.mmueller@elfk.de

Sie finden uns im Internet unter: www.elfk.de/Hartenstein

Die Predigt können Sie auch im Internet nachhören oder -lesen.